

Predigt 12. So. n. Trinitatis 2020 (II), 30. 8. 2020, Homepage und Kirche, Martin Burmeister

^{3,09} Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. ¹⁰ Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. ¹¹ Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. ¹² Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, ¹³ so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. ¹⁴ Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. ¹⁵ Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

¹⁶ Wißt ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ¹⁷ Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

– Paulus im 1. Brief an die Korinther, 3, 09-17 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den 12. Sonntag nach Trinitatis 2020.

(= Reihe II/neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Schönwalde ist Bauland. Immer wieder neu. Bauland für die im Mittelalter ankommenden deutschsprachigen Siedler in der Mark. Bauland für die Du Roseys als geflüchteten Hugenotten, die hier ein neues Gotteshaus bauen. Bauland für die Bewohner der ersten Ansiedlungen an der Steinernen Brücke um die Jahrhundertwende. Bauland für die ersten Siedler der Schrobsdorfsiedlung ab 1932. Bauland für Kriegsflüchtlinge, Bombenopfer, Neuanfänger, Wochenendbewohner. Bauland für Stadtmüde und Gartenbegeisterte. Bauland vermutlich auch bald für ein neues Ortsviertel am Erlenbruch. In all diesen Fällen fragten sich die Bauherren: Hält auch der Grund? Wer baut, will wissen, ob der Grund belastbar ist. Trägt der Boden die vorgesehene Belastung? Schlimmstenfalls muß man prüfen, ob Blindgänger im Grund liegen könnten. Wer all das ignoriert, dem stellt heutzutage spätestens die Bauaufsichtsbehörde die entsprechenden Fragen: Niemand kann einfach wild drauflos bauen.

Zum Beginn des vorigen Jahrhunderts entsteht eine christliche Bewegung, die sich auch um den Baugrund sorgt. Um den Baugrund der Christenheit. Ausgelöst durch innerchristliche Debatten um die Frage, wann und wie das Reich Gottes kommt, stellen einige amerikanische Gruppierungen die klassische Bauaufsichtsbehördenfrage: Steht die Christenheit eigentlich auf solidem Grund? Sie entwerfen einen Test. Einen Baugrundtest. Zwischen 1910 und 1915 erscheint eine Reihe von zwölf Taschenbüchern mit dem Titel: „The Fundamentals“, (übersetzt: „Die Grundsätze“). Diese Buchreihe wurde kostenlos an interessierte Pfarrer, Professoren, Studenten, Jugendmitarbeiter, Religionslehrkräfte und Journalisten verteilt. Durch diese Handbücher haben sie alle nun ein Instrument in der Hand, mit dem sie den Baugrund testen können.

Die Kriterien für die Begutachtung sind zum Beispiel:

- Glaubst du an die Irrtumslosigkeit der Bibel?
- Glaubst du an die Jungfrauengeburt und an Wunder?
- Glaubst du an das stellvertretende Sühneopfer Christi?
- Glaubst du an die leibliche Auferstehung Christi?
- Glaubst du an Christi Wiederkunft zur Errichtung eines Tausendjährigen Reiches vor dem jüngsten Gericht?

Das sind klare Bauaufsichtsbehördenfragen. Steht die Christenheit, eine Gemeinde, ein Gläubiger auf wirklich solidem Grund? Stehen die Geprüften auf sicherer christlicher Basis? Oder ist der Grund heikel geworden? Ist das Fundament plötzlich wackelig? Die Ernsthaftigkeit dieser Fragen mit aller Bauaufsichtsbehördendringlichkeit wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es ja auch wackelige Zeiten waren: Europa rannte gerade auf den Abgrund zu, zum ersten Mal brach ein Weltkrieg aus, der alle Zukunftsfreude in Massengräbern verrotten ließ. 1920 wird diese Bewegung dann die „Fundamentalisten“ genannt. Seitdem gibt es diesen Begriff. Fundamentalisten stellen die klare, ernste, bohrende behördliche Prüffrage: Ist der Grund sicher, auf dem du stehst? Es sind Fragen voller Sorge und Angst, weil die Zeiten wackelig sind. Da es wackelig ist, soll alles bleiben, wie es ist.

Paulus schreibt im Jahr 55 n. Chr. An die Gemeinde in Korinth. Er hat diese griechische Gemeinde selbst fünf Jahre zuvor gegründet: *Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf.* Er weiß, daß die Gründung weiter wachsen muß. Es wird weiter gebaut werden. So fügt er an: *Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*

Nachdem Paulus Korinth verlassen hat, kommen andere Wanderprediger. Sie fördern Spaltungstendenzen in der Gemeinde, weil sie die Prüffrage stellen: Sag mal, ist euer Grund eigentlich solide? Solltet ihr nicht eine bessere Basis haben? Es sind wackelige Zeiten! Dagegen wehrt sich Paulus. Er sagt: Der Grund, der für christliche Gemeinden oder für den persönlichen Glauben existiert, kommt ja nicht vom kreativen Bauherren. Sondern der Grund ist längst da! Christus. *Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

Was Paulus damit sagt, ist nichts weniger als daß es sinnlos ist, so etwas wie christlichen Fundamentalismus zu entwickeln. Man kann nicht gegenüber anderen Christen die Bauaufsichtsbehördenfrage stellen: Sag mal, stehst du eigentlich auf sicherem Grund?

Man soll aber das bestehende Gebäude unter das Wort Gottes stellen. Also fragen: Woraufhin bauen wir hier eigentlich? Auf welche Verheißung hoffen wir dabei? Unter welchen Segen stellen wir uns? Für welche Bewohner wollen wir den Bau weiterentwickeln?

Dabei wird es viele Ideen, Vorschläge und Wünsche geben. Seit 2000 Jahren ist das nun so. Da gibt es goldene und stroherne Vorhaben. Sehen wir nur grob auf die letzten 100 Jahre in Deutschland: Die Evangelische Kirche wurde als Bollwerk der Monarchisten verstanden, als völkische Gemeinschaft der Deutschen, als Gewissenshort gegen Hitler, als Volkskirche einer weithin bürgerlichen Gesellschaft, als Minderheit im real existierenden Sozialismus, als Schutzraum für Friedens- und Umweltbewegung, als demokratische Partnerin der demokratischen Gesellschaft, als Asyl für Flüchtlinge. All das sind Umsetzungen von Ideen,

die zusehen müssen, ob sie mit dem Fundament klarkommen, das längst gelegt ist: Christus. Ob diese Ideen und Vorhaben zu dem gelegten Fundament passen, wird sich erst erweisen. Wir bauen auf Hoffnung hin. Paulus schreibt: *Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen.*

Erst am Ende wird sich also erweisen, was golden oder was strohern war. Erst am Ende wird sich zeigen, was Edelstein oder Heu war. Die Prüffrage kommt aber allein dem Richter des Weltgerichts zu: Gott. Christlicher Fundamentalismus überhebt sich über Gottes Richten.

Geht dann also alles? Kann jeder jeden Schwachsinn umsetzen, und das dann auch noch als christlich verbrämen? Nein. Paulus gibt dem Kirchenbild, das durch das Gleichnis einer Baustelle vielleicht etwas hart und steinern und eckig geworden ist, einen hochdynamischen Swing: Das „Bauwerk“ der Christenheit ist nicht starr und steinern, sondern lebendig.

Denn: *Wißt ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.*

Wir dürfen einander keine inquisitorischen Fragen stellen, ob wir auf christlichem Grund stehen. Diese fundamentale Frage kommt allein Gott am Ende aller Zeit in der Prüfung aller Gewissen zu. Aber untereinander sollen wir uns menschlich behandeln mit Blick auf Christus, und dem anderen nicht absprechen, daß auch er oder sie Tempel Gottes ist, wenn wir offen für Gottes Geist sind.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> Gebet

Fürbittengebet:

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Herr, Bruder, Mitmensch, Gotteskind Jesus Christus,
du bist für uns Fundament, Grundlage, Vertrauensbasis.
Auf dir baut alle Menschlichkeit im Angesicht Gottes auf.
Wir bitten dich:

Für alle, die Menschlichkeit in die Welt tragen.
In Krankenhäusern und Pflegeheimen,
in Menschenrechtsorganisationen und Bürgerrechtsgruppen,
in Hilfsorganisationen und im Katastrophenschutz,
in persönlichem Austausch auch in wackeligen Zeiten.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Für alle, die mitmenschliches Verhalten immer wieder einüben:
In Beziehungen und Familien.
in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen.
in Nachbarschaftsinitiativen
in Gruppierungen, die über Rassismus und Antisemitismus aufklären.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Für alle, die kreativ und menschlich am Bau der Christenheit arbeiten:
Als Ehrenamtliche in Gemeinden und christlichen Gruppen.
als Hauptamtliche in Seelsorge, Bildung, Gottesdienst und Verkündigung,
als spontan Inspirierte im rechten Moment durch das rechte Wort oder die hilfreiche Tat
als lebendiges Beispiel durch das andere auf die christliche Botschaft aufmerksam werden.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Für alle, die der Versuchung von Fundamentalismen widersprechen:
als Nachbarin oder Freund in Gesprächen,
als jemand der Neugierde und Offenheit pflegt,
als Teil einer Gemeinschaft, in der Fürsorge geteilt wird,
als Gefäß für Gottes Geist, mit dem er Zuversicht, Hoffnung und Vertrauen in die Welt bringt.
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Alles Ungenannte legen wir in das Gebet von Jesus:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit.
Amen.

*Wir haben Gottes Spuren festgestellt / auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt, / Hoffnung, die wir fast vergaßen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn / in längst vergangenen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn, / uns durch das Leben tragen.*

*(T) Diethard Zils, 1978,
nach „Nous avons vu les pas de notre Dieu“
(M) Jo Akepsimas, 1973
„Wir haben Gottes Spuren festgestellt“ EG.E # 20*

> Kollekte

Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

A (gemeindlich)

➔ Für die Unterstützung der Ehrenamtsarbeit in der Kirchengemeinde

Eine Gemeinde hat nur begrenzte Ressourcen hinsichtlich der hauptamtlichen Mitarbeitenden. In der Kirchengemeinde Schönwalde können derzeit ein Pfarrer zu 75% Gehalt, eine Kirchenmusikerin mit 50% Anstellung und eine Katechetin mit 50% Anstellung finanziert werden.

Alles, was darüber hinaus möglich ist, verdankt sich der unentgeltlichen Arbeit von Ehrenamtlichen:

- Eine Bürokräft.
- Neun Mitglieder im Gemeindekirchenrat.
- Zwei regelmäßig Gottesdienste übernehmende Ehrenamtliche.
- Mehrere Ehrenamtliche in der Betreuung von Bibelfrühstück und Frauenkreis.
- Zwölf Verteilerinnen und Verteiler des Gemeindebriefes.
- Zahlreiche Engagierte in der Flüchtlingsarbeit.
- Diverse andere temporäre Helferinnen und Helfer im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Gebäudebetreuung, Kirchenmusik, Kinder- und Konfirmandenarbeit und manch anders mehr.

Für die Unterstützung dieser Arbeit, u. a. mit Weiterbildungen, Arbeitsmaterial oder Fahrtkosten bitten wir heute in der amtlichen Kollekte.

B (vor Ort)

➔ für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die eigene Arbeit und anfallende Baumaßnahmen.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter **030 403 665 885** in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.